



## Wandergruppe der Alt-Scaphusia

### Bericht über die Wanderung vom 9. September 2022: Hemmental via Randenburg nach Schleitheim

Wanderleiter und Berichterstatter: Schlender  
Bilder: Laser, Waldi, Zuber und Schlender



#### Die Wanderrouten

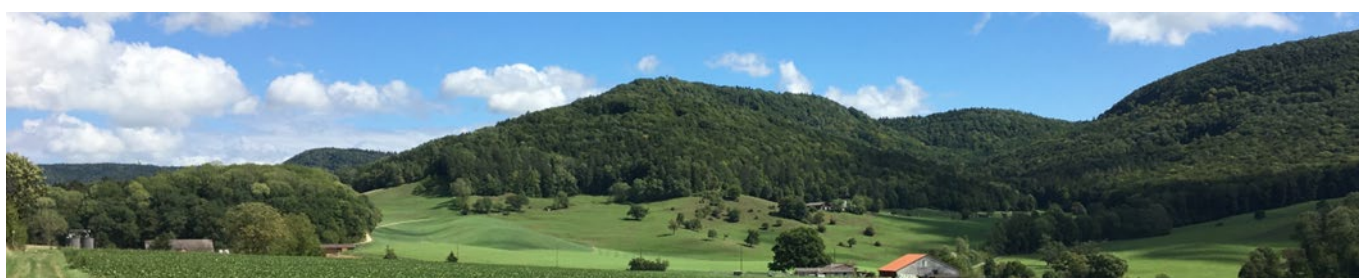


**Langwanderer:** Hemmental Dorfplatz – Chrüüzwäg – Guetbuck – Zägli – Schlossrande – Ruine Randenburg – Randenturm – Abstieg zum Strickhof – Höhi – Badi Schlaaten (9.4km, Wanderzeit 2 ¾ h).

**Kurzwanderer:** Schleitheim, Haltestelle Altersheim auf halber Höhe zur Badi Schlaate (3,0 km, 50 min).

**Die Teilnehmer:** 21 Lang- und 5 Kurzwanderer, total 26 Teilnehmer.

Arcus	Blend	Callus	Chärnli	Diogen	Drill	Gump	Hit	Hobel
Kiel	Laser	Luuser	Moses	Ohm	Pfahl	Pirat	Profil	Schlender
Sog	Stramm	Strubel	Tapir	Tramp	Veit	Waldi	Zuber	



## Der Wanderbericht



Auf dem Dorfplatz im Randendorf Hemmental – im 4-Sterne-Dorf - begrüßte der Wanderleiter die 20-köpfige Schar der Langwanderer. Das reizvolle Ortsbild dieses Strassendorfs wurde bis ins 20. Jahrhundert weitgehend durch die vier sich eigenständig entwickelnden Höfe Leu, Schlatter, Hatt und Mettler geprägt. Vier Sterne für vier Höfe, das ist das Wappen von Hemmental. 2009 wurde Hemmental in die Stadt Schaffhausen eingemeindet. Leider sind die beiden Restaurants hier seit längerem geschlossen. So zog die Wandergruppe durch die Langackerhalde hinauf zum Chrüüzwäg, über den Guetbuck, zum von Kinderscharen belebten Zelgli und weiter zum Schleitheimer Schlossranden. Dort holte uns Waldi ein, der aufgrund einer Zugsverspätung eine Stunde später in Hemmental gestartet war und den «gächeren» und schnelleren Täuferstieg hinauf in den Randen wählte.





Beim Apéro erzählte Schlender die Geschichte der Spornburg und der Randenburger: Wenn die Begginger etwa ums Jahr 1170 südwärts zur Berghöhe des Randens emporschauten, konnten sie sehen, wie dort oben ein Schloss über die Bäume emporwuchs. Für eine Burganlage eignete sich die schmale Kante, die durch einen tiefen Graben gegen die Ebene des früh urbarisierten Zelgli abgetrennt und geschützt war, vorzüglich. Aus heutiger Sicht sind solche auf steilen und oft weitentlegenen Bergeshöhen stehenden Bauwerke kaum mehr verständlich. Sie entstanden nicht allein aus militärischen Sicherheitsgründen, sondern als sichtbare Symbole der Macht und der Unterscheidung von den gewöhnlichen, nichtadligen Leuten. Bald musste aber der Kleinadel von der Bühne abtreten, denn gegen das wendigere Fussvolk verloren schwerfällig-gepanzerte Reiter die militärische Bedeutung. Auch die Randenburg wurde verlassen und dem Zerfall preisgegeben (um 1370). Als Wohltäter sind sie den Beggingern in guter Erinnerung geblieben, wie die Sage vom Burgfräulein Adelheid bezeugt. Die Steine wurden für den Hausbau in den Gemeinden Beggingen und Schleithem eingesetzt – auch als Grenzsteine. Im vergangenen Jahr wurden Teile der Mauern restauriert und wieder sichtbar gemacht. Danke einmal mehr an Christoph Gasser für den Apéro-Service.



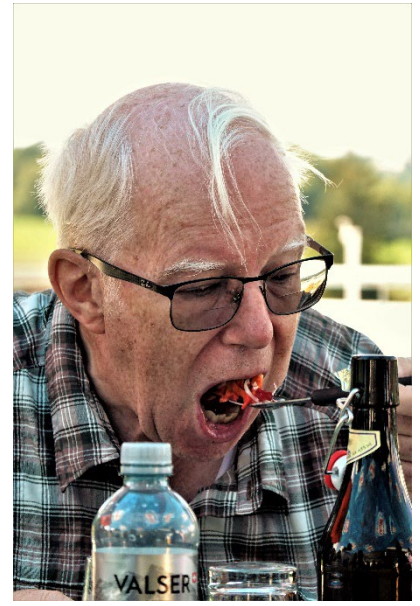
Dann ging's auf schmalem Pfad die steile Bergflanke hinunter. Dabei wurde die ausserordentlich günstige, uneinnehmbare Lage der Burg sichtbar. Vorbei am Strickhof und über die Höhi gelangten die Wanderer zur Badi Schlaate, die dieses Jahr das 50-jährige Jubiläum feiert.



Dort erwartete sie schon die 5-köpfige Kurzwandergruppe. Diese wanderte von der Haltestelle Schleithem Altersheim auf halber Hanghöhe zur Badi. Diogen fand den Weg von der Haltestelle Hohbrugg zum Mittagessen.

Der Sommer war sehr gross und gab uns noch einen südlicheren Tag, frei nach Rilke. So setzte sich die Wandergruppe unter die Sonnenschirme, labte sich am Bier und Wein (Schleithemer Mühlewägler), bediente sich dann am reichhaltigen Buffet mit Salaten und Fleisch und Würsten vom Grill und genoss beim Gespräch die luftige Gastronomie.





Vor den Schlaatemerrickli und dem Kaffee erläuterte Gemeindepräsident Urs Fischer die aktuellen Herausforderungen von Schleitheim im Zusammenhang mit dem Hochwasserschutz, der Bachmauerninstandsetzung und der Siedlungsentwicklung.

Schleitheim ist eines der wenigen Dörfer mit einem intakt gebliebenen, offenen Dorfbach – ein Zeugnis spätklassizistischer Ingenieursbaukunst. Eigentlich ein sanftmütiges Gewässer, hat es immer wieder Wasserfluten ins Dorf mit seinem geschützten Ortsbild gebracht. Am 15. Juli 2021 wurde die Ortsmitte und viele Häuser überschwemmt: [www.schlaatemberbach.ch](http://www.schlaatemberbach.ch).

In der Quote von 60 Franken war auch eine grosszügige Spende an die Instandsetzung der Bachmauern inbegriffen.

Arcus, Blend, Chärnli, Strubel und Veit erfreuten sich noch länger am sonnigen Abend. Ausser an einem flotten Lied hat es auf dieser Wanderung wohl an nichts gefehlt, so lautet das Fazit des Wanderleiters Schlender.